

Lohnender Nebenverdienst.

Roman von G. von Sarasin.

So kann es also ganz unmöglich weitergehen.

Mit diesem Resultat schlossen die langen, trüben Betrachtungen, denen Emmy Hübner heute Nachmittag sich hingeben hatte.

Unter einem Vorwand war sie von dem täglichen Spaziergang mit der Mama und den Geschwistern zurückgeblieben und hatte sich auf ihr Stübchen verzogen, einzig zu dem Zweck, einmal recht ausgiebig Ruhe zu genießen. In ihr wuchs eine Idee groß, die sie schon lange in der Tiefe ihres verschwiegenen Busens gehegt hatte.

Sie war eine fleißige Zeitungsleserin — das heißt, sie las täglich die Rubrik „Theater und Kunst“, die Familienangelegenheiten und sämtliche Inserate gewissenhaft durch — und da war ihr seit längerer Zeit eine Annonce aufgefallen, deren Inhalt jetzt in goldenen Lettern vor ihrem geistigen Auge erschien.

„Damen, welche einen ausgebreiteten Bekanntheitkreis besitzen, können sich auf leichte und angenehme Art einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen.“

Das war etwas für sie. Nein, besser gesagt, das war das einzig Richtige für sie. Einem ausgebreiteten Bekanntheitskreis? Wenn es darauf ankam, so konnte Fräulein Emmy Hübner mit Ruhe in die Schranken treten. Es mochte schönere, reichere, klügere junge Mädchen geben, aber Damen mit einem noch ausgebreiteteren Bekanntheitskreis, nein, die gab es entschieden nicht.

Einer ganz oberflächlichen Schätzung nach mußte sich allein die Zahl ihrer guten Freundinnen auf vierzig belaufen, nicht zu gedenken der zahlreichen Familienmitglieder, der vielen Kollegen von Papa und der nahen Bekannten aus dem Diensttagerein.

Gewiß: sie war die Dame, das Ideal einer Dame, wie sie durch jenes Interat erreicht wurde, und ihr Einfluß stand auch in Kürze fest. Sie mußte sich melden, sie mußte in Erfahrung bringen, zu welchem Vorteil ihr der rege Verkehr verbleiben konnte, den sie bisher aus reiner Unterhaltungsliebe hatte.

Aber — jetzt zeigte sich die erste Klippe — Papa und Mama durften absolut nichts davon erfahren. Sie würden gewiß Schwierigkeiten machen — aus purer Vereingewissenheit natürlich. Der Papa behauptete ohnehin schon immer, über Emmas Unternehmungen wolle er besonders Urteilen, und die Mama war so übertrieben ängstlich. Jedoch — Emmy mußte, wie ihr bei ihrer Gedankenarbeit schon die Geistesflügel wuchsen — es gab einen Ausweg. Sie mußte eine treue Seele im Hause in ihr Vertrauen ziehen. Die jüngeren Geschwister schienen ihr nicht zuverlässig genug, aber da war Fräulein Klärchen Gerhardt, gemeinlich kurzweg „Fräulein“ genannt, dem die Beaufsichtigung der drei jüngsten Hübnerkinder anvertraut war, und die sich zur treuen Seele ganz besonders qualifiziert. Das gute Klärchen hatte eine ebenso gute Mama, die Frau Rechnungsrat Gerhardt, und die sollte aushelfen. Unter deren Adresse konnte Emmy die notwendigen einleitenden Korrespondenzen führen; und erst später, wenn die Angelegenheit in Gang gebracht war, wollte sie dann dem flauennden Elternpaar von ihren Unternehmungen Kunde geben.

Wunderbar gestärkt und berechtigt erhob sie sich von ihrem Sitz am Fenster, rief zum Tisch: „Käse, Käse“, füllte die roten Weinchen mit kaltem Wasser und ließ sich dann auf die Suche nach dem Zeitungsbogen von heute morgen.

Zehn Minuten später sah sie bei verlässlicher Thür an ihrem Schreibtisch und auf einem großen Briefbogen, den sie heimlich von Papas Pult genommen hatte, erblickte unter ihren flinken Fingern folgende Zeilen:

„Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich nicht abgeneigt wäre, eventuell (das Wort eventuell schien ihr besonders glücklich gefunden) Ihrem Interat näher zu treten. Falls es sich mit meiner gesellschaftlichen Stellung vereinigen läßt, könnte ich in Ihrem Interesse gewiß wirksam tätig sein und daher ersuche ich Sie, mir ortsständig bekannt zu geben, in welcher Richtung und Gegenleistung unsere Verbindung bestehen würde.“

„Meine Adresse ist: Fräulein Emilie (Emmy) war entschieden nicht respektvoll bedienend genug“ Hübner, pr. Adv. Frau Rechnungsrat Gerhardt. Neustadt, Breitstraße 24.“

Sie las den Brief noch mehreremal durch, aber sie fand nichts zu ändern oder zu bessern. Das klang taufmännisch gewandt und dennoch anheimelnd und vertrauenswürdig, sie konnte mit sich zufrieden sein.

Als Fräulein Klärchen kam, um sie zum Nachmittagstasse zu holen, zog sie die Nichtsahnende geheimnisvoll ins Zimmer, teilte ihr mit hastigen Worten den großen Plan mit, zeigte ihr auch den Brief, der von dem guten Mädchen mit sanftmütiger Bewunderung überlesen wurde, und dann begaben sich beide ins Wohnzimmer.

Emmy konnte sich nicht enthalten, von Zeit zu Zeit durch ein vielstimmiges Anstöhnen mit dem Fuß oder ein bedeutungsvolles Augenwinkeln ihre Vertraute an das große Geheimnis zu mahnen, so daß Klärchen schon aufmerksam wurde und fragte, welche Dummheit sie denn wieder vorhatte.

„Sonderbares Anhängsel.“

„Nicht (zum Zeugen).“

„Der Angeklagte will diese Ihr gefunden haben.“

Mama bediente sich wirklich manchmal allzu großer Ausdrücke. „Dummheit!“ Wenn sie auch nur eine Abmahnung von den hochfliegenden Plänen ihrer ältesten Tochter gehabt hätte, sie würde wahrscheinlich mit freudiger Anerkennung auf sie herniederblickt haben.

Nach vor dem Abend fanden die beiden Vorworen einen Vorwand, um einen schnellen Sprung nach dem nächsten Briefkasten zu machen. Dort wurde das wichtige Schreiben eingeworfen, nachdem Emmy es noch durch drei in die Luft gemalte Kreuze geschickt hatte.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Fräulein hatte „Ausgang“ und versprach heilig und theuer, zu ihrer Mutter zu gehen, um sie von der zu erwartenden Postsendung in Kenntnis zu setzen. Als sie aber am Abend zurückkam, teilte sie der erstest aufhorchenden Emmy mit, daß die Frau Rechnungsrat sich ganz entschieden weigerte, das an sie gestellte Verlangen zu erfüllen.

Heimliche Briefe, die an ihre Adresse kommen sollten? — Niemals!

Um Gottes willen, was konnte sie denn nur dagegen haben? Emmy zerbrach sich lange Zeit den Kopf, bis ihr plötzlich eine Erleuchtung kam.

Das war es. Frau Gerhardt glaubte, es handle sich um einen Briefwechsel mit einem jungen Mann. Wie war es nur möglich, daß sie Emmy so verknien konnte? Die halbe Nacht über sann die Schwermgelenkte nach, wie sie diese unerhörte Insinuation in würdiger Art zurückweisen sollte; erst gegen Morgen schlummerte sie sanft ein, das Konzept zu einer ganz unvergleichlich schönen Rede einer deutschen Jungfrau im Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Wetterableiter.

Nach langer Dürre ziehen schwere Wolken auf und des Grobshofbauern nicht just reisendes Weib tritt vor die Thüre, um das Wetter zu beobachten. „Jehes“ ruft der Bauer erschrocken „heißt rein — sonst verzieht sich's Wetter!“

Entrüstung.

Arbeiter (der vom Gerüst heruntergefallen ist und vorläufig mit frischem Wasser erqu coastet): „Herrgott, wie hoch muß man denn hier runtersteigen, bis man amal a Glas Wein kriegt!“

Trinkers Logik.

„Sie, das ist was Hartes, wenn man leidet ist! Da hat mir mein Arzt vorgeschrieben, ich soll mehr Wein als Bier trinken! Nun hab ich vier Liter Bier getrunken — jetzt muß ich also doch mindestens fünf Liter Wein trinken!“

Gefährliche Probe.

„Wenn ich nur wüßte, ob mein Robert mich wirklich ernstlich liebt!“ — „Nun, das kannst Du doch leicht erfahren! Sei ihm zum Schein untreu und gib einem Andern ein Rendezvous — doch so, daß er davon erfährt. Wenn er Dich ernstlich liebt, wird er Dich sofort umbringen; wenn er dies nicht thut, liebt er Dich nicht!“

Rais.

Ein Schnorrer, der eine sehr hohe Protection hinter sich hat, erhält von einem reichen Banker 300 fl. für eine Baderette zur Herrichtung seiner Gesundheit. „Verzeih' Sie, Herr Baronleben“, sagt der Schnorrer, „aber 300 fl. ist zu wenig; ich brauche mindestens 500 fl.“ — „Aber da hört doch die Gemüthlichkeit auf“, ruft der Banker, entrüstet, „können Sie denn Ihre Baderette nicht so einrichten, daß Sie mit 300 fl. auskommen?“ — „Verzeih' Sie, Herr Baronleben, aber die meine Gesundheit ist mir nie zu theuer!“

Ein Ghienemann.

Vorsitzender: „Guten Morgen, Herr Reichel, den Ihr Brief im Vertheilungsbüro misshandelt zu haben, obwohl er Euch vorher mit Bier und Wein traktiert hat. Das ist doch hart!“ — „Gruß den Herren! Ja wissen Sie, Gnaden Herr Richter, i' laß' mi' halt mit's Reichel!“

Tarierung.

„Du glaubst gar nicht, Anna, welche Scene mich der Hut gekostet hat! Zogar geweiht habe ich vor meinem Mann!“ — „Geweiht? Nun, das für den Fall, daß er von dem Hugo schon ein ganzes Kleid!“

Nie verlegen.

Baron: „Mit dem Pferde, welches Sie mir vorige Woche verkauft haben, Sie mich wieder mal schon angeführt! Meinen Stallburken, die es geftern spazieren ließen, hat es viermal und mich heute nicht weniger als dreimal abgeworfen! Sie werden einsehen, daß das Pferd also für mich völlig wertlos ist!“

„Anhängsel war?“ — „Ja, i' glaub', es war so a' junger Herr d'rant!“

Verblümt.

Einem Herren wird bei Tische Hagensbraten vorgesetzt, der sehr zäh ist und zu viel Hautgut hat. Hausfrau: „Herr Doktor, wie finden Sie den Hagensbraten?“ — „Doktor: „Gnädige Frau, der Hase hat zu lang gelebt und ist zu früh geherben!“

Die Geschichte von der Zahn-Dreifeige.

Napoleon hatte die Siegesgöttin vom Brandenburger Thor nach Paris mitgenommen. Als nun Zahn einmal mit jungen Turnern durch das Brandenburger Thor ging, fragte er einen Knaben: „Wo ist die Viktoria geblieben und was denkst Du Dir dabei?“ Der Knabe gab zur Antwort: „Die Franzosen haben die Viktoria geholt und ich denke mir nichts dabei.“ Schwapp, gab ihm Zahn eine derbe Dreifeige und sagte ihm: „Nun denkst Du ein andermal dabei, daß Du helfen mußt, daß sie von Paris wiederkommt, und wieder aufs Brandenburger Thor.“

Eine resolute Angeklagte präsentirte sich dieser Tage in Wien vor Gericht in der Person der wegen Eherehebeleidigung angeklagten Raschmarkt-Händlerin Elisabeth Schrottenholzer. Sie hatte ihre „Standigenoffin“ Franziska Heintich eine Schwindlerin genannt, leugnete dies aber rundweg ab. Zwei Zeugen bekräftigten die Klage und es entspann sich nun folgender droffische Dialog: Richter: „Sie hören, was die Zeugen unter Eid angeben haben.“ — Angell. (zu den Zeugen): „Schönen's Abna, so aus' jag'n.“ — Richter: „Benehmen Sie sich anständig.“ — Angell.: „Dös i mei' Sach! Pui! so aus' jag'n.“ — Richter: „Ich verhäng' über Sie eine Disziplinarstrafe von einem Gulden.“ Angell.: „Is mir a recht.“ — Richter: „Der sofort zu erledigen ist.“ — Angell.: „Da hab'n E' fünfser, geben S' mir vier Gulden restour.“ (Stürmische Heiterkeit. Der Vertreter der Klägerin wechselt die Fingerguldennote und der Richter gibt der Angeklagten vier Gulden zurück.) — Richter: „Nehmen Sie sich jetzt in acht!“ — Angell.: „Ah was! Eö können reden, was, s' is a falscher Eib!“ — Richter: „Ich verurtheile Sie zu einer weiteren Disziplinarstrafe von zwei Gulden!“ — Angell. (entsetzt): „Da wär' ja bald der ganze fünfser pfusch.“ — Da ham S' an Gulden, mehr geb' i net her!“ — Richter (den Gulden nehmend): „Wenn Sie den zweiten Gulden nicht binnen vierundzwanzig Stunden erlegen, kommt der Amtsdienner zu Ihnen; zahlen Sie also lieber gleich.“ — Angell.: „I mir schon zahl'n, i geh net durch, lane Angell. machen S' mit mir, was wöll'n, jezt gib i ihn net her!“ — Richter: „Gut, dann kommt der Amtsdienner.“ — Angell.: „Is mir a recht, dann kann er glei meine acht Kinder als Exekution mitnehmen.“ — von mir kinnen S' alles haben!“ — Das Urtheil lautete auf zwanzig Gulden Geldstrafe. Die Verurtheilte zahlte nun den zweiten Gulden der Disziplinarstrafe, erbat sich jedoch bezüglich der Zahlung der zwanzig Gulden eine Frist.

Wir machen Alle darauf aufmerksam, daß diejenigen, die den „Anzeiger“ auf ein Jahr im Voraus bezahlen, ein schönes Prämienbuch, enthaltend Romane und Erzählungen, gratis erhalten. Macht Euch dies zu Nuze.

Robert Shirk, Deutscher Advokat und Friedensrichter.

Office im Security Nat. Bank Gebäude.

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon.

310 W. 3. Straße.

Alle Geschickungen bester Qualität, heimisches und ausländisches Bier, die feinsten Weine und Cigars, vorzügliche Cigars. Aufmerksamkeit Bedienung.

National Bank.

Staats Central Bank von Nebraska, Grand Island, Nebraska.

Hall County Lumber Yard.

LOUIS BRADFORD, Eigenthümer.

Bauholz, Latten, Thüren, Schindeln, Jalousien, Cement, Kalk, Haare und Kohlen.

Besucht uns und erkundigt Euch nach unseren Preisen. Wir sind immer bestrebt, so billig zu verkaufen als irgend eine Yard in Grand Island.

J. P. WIOLPH, Grand Island, Neb.

Dr. H. C. Miller, Zahn-Arzt.

Office im „Independent“ Gebäude. — Zähne schmerzlos ausgezogen. — 103-01

Dr. P. L. Moore, Geburtshelfer und Wundarzt.

Office: Michigan Block, gegenüber von Feld's Juwelier Laden.

Nasen-, Hals-, Lungen- und Kecken-Krankheiten eine Spezialität.

Telephon 106. Wohnungs-Telephon 114. Sprechstunden: 11-01

FRED. NABEL'S Bäckerei.

320 W. König Str.

Die feinsten Confecte, Brod, Kuchen, Pies, u. s. w. — Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen von auswärts gewidmet.

Dr. D. A. Finch, Zahn-Arzt.

Office: 117 W. Dritte Straße.

Officestunden: 9-12 Vormittags, 2-5 Nachmittags. 01

HENRY GARN, Deutscher Rechtsanwalt.

Friedensrichter: County- und District-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Johannes Grotzky, Maler und Dekorateur.

Alle in das Malerfach schlagenden Arbeiten, wie Tapetieren u. s. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Duggies u. Kutschen zugewandt.

Mehl- & Futterhandlung Adam Brombach.

Alle Sorten Weizen, Roggen, Erbsen und Buchweizen-Mehl, Kleie, Gerst u. s. w.

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon.

310 W. 3. Straße.

Alle Geschickungen bester Qualität, heimisches und ausländisches Bier, die feinsten Weine und Cigars, vorzügliche Cigars. Aufmerksamkeit Bedienung.

National Bank.

Staats Central Bank von Nebraska, Grand Island, Nebraska.

Hall County Lumber Yard.

LOUIS BRADFORD, Eigenthümer.

Bauholz, Latten, Thüren, Schindeln, Jalousien, Cement, Kalk, Haare und Kohlen.

Besucht uns und erkundigt Euch nach unseren Preisen. Wir sind immer bestrebt, so billig zu verkaufen als irgend eine Yard in Grand Island.

J. P. WIOLPH, Grand Island, Neb.

Dr. H. C. Miller, Zahn-Arzt.

Office im „Independent“ Gebäude. — Zähne schmerzlos ausgezogen. — 103-01

Dr. P. L. Moore, Geburtshelfer und Wundarzt.

Office: Michigan Block, gegenüber von Feld's Juwelier Laden.

Nasen-, Hals-, Lungen- und Kecken-Krankheiten eine Spezialität.

Telephon 106. Wohnungs-Telephon 114. Sprechstunden: 11-01

FRED. NABEL'S Bäckerei.

320 W. König Str.

Die feinsten Confecte, Brod, Kuchen, Pies, u. s. w. — Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen von auswärts gewidmet.

Dr. D. A. Finch, Zahn-Arzt.

Office: 117 W. Dritte Straße.

Officestunden: 9-12 Vormittags, 2-5 Nachmittags. 01

HENRY GARN, Deutscher Rechtsanwalt.

Friedensrichter: County- und District-Gerichten.

Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Johannes Grotzky, Maler und Dekorateur.

Alle in das Malerfach schlagenden Arbeiten, wie Tapetieren u. s. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Duggies u. Kutschen zugewandt.

Mehl- & Futterhandlung Adam Brombach.

Alle Sorten Weizen, Roggen, Erbsen und Buchweizen-Mehl, Kleie, Gerst u. s. w.

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon.

310 W. 3. Straße.

Alle Geschickungen bester Qualität, heimisches und ausländisches Bier, die feinsten Weine und Cigars, vorzügliche Cigars. Aufmerksamkeit Bedienung.

National Bank.

Staats Central Bank von Nebraska, Grand Island, Nebraska.

Hall County Lumber Yard.

LOUIS BRADFORD, Eigenthümer.

Bauholz, Latten, Thüren, Schindeln, Jalousien, Cement, Kalk, Haare und Kohlen.

Besucht uns und erkundigt Euch nach unseren Preisen. Wir sind immer bestrebt, so billig zu verkaufen als irgend eine Yard in Grand Island.

J. P. WIOLPH, Grand Island, Neb.

Zeit-Tabelle der Eisenbahnen.

Union Pacific, Hauptlinie.

Kaufm. Nach dem Osten. Abgangs- 2:10 Nachm. No. 2, Passagier, täglich 2:15 Nachm. 12:20 Nachm. „ 4 „ „ 11:00 Nachm. 10:55 Vorm. „ 8 „ „ 5:00 Vorm. 4:55 Vorm. „ 6 „ „

Kaufm. Nach dem Westen. Abgangs- 6:50 Nachm. No. 1, Passagier, täglich 6:55 Nachm. 10:20 Vorm. „ 2 „ „ 4:05 Nachm. 4:00 Nachm. „ 3 „ „ 12:30 Vorm. „ 7 „ „

D. & N. V. R. R. Vom Norden. Abgangs- 10:10 Nachm. No. 80, Passagier, 7:15 Nachm. No. 84, Nacht und Passagier, 4:30 Nachm. Nach dem Süden. Abgangs- 4:30 Nachm. No. 81, Passagier, 7:30 Nachm. No. 83, Nacht und Passagier, 10:25 Vorm.

St. J. & G. I. R. R. Nach dem Süden. Abgangs- 7:15 Nachm. No. 2, Nacht und Strich, 7:30 Nachm. No. 4, 8:00 Nachm. Nach dem Norden. Abgangs- 1:40 Vorm. No. 1, 4:30 Vorm. No. 3, 5:30 Vorm.

D. & M. R. R. Nach dem Osten. Abgangs- 10:10 Nachm. No. 42, Passagier, 6:30 Nachm. No. 44, Nach dem Westen. Abgangs- 4:10 Nachm. No. 41, Passagier, 10:25 Vorm. No. 43, Kaufm. 10:25 Vorm.

* Täglich ausgenommen Sonntags. † Täglich. ‡ Thomas Connor Agent.

Gebr. Thompson.

Advokaten & Notare.

Praktizieren in allen Gerichten. Grundeigentums-Geschäfte und Collectio-nen eine Spezialität.

Kauft Cuere Schulbücher, Schreibmaterialien und Tapeten.

Mullin's Buch-Handlung.

Die besten Waaren und niedrigsten Preise in der Stadt.

Cash Meat Market

von MEIER & SCHIMMER, der anerkannt beste Platz um alle Sorten frisches und geräuchertes Fleisch einzukaufen. Ebenso die beste Würst-, Fisch- u. Kistle Bedienung.

Ecke 3. u. Spruce Str.

Außerordentliche Preisvertheilung.

Symphonion

(neues Musikwerk nach Art der Schaller'schen Spielboxen, mit ausnehmendem Licht-Effekt)

erhält jeder Abonnent auf den neuesten Sentations-Roman „Die Tochter des Freiherrn“ von Albert von Gruft.

Die Konstruktion des Symphonions ist derart, daß man darauf durch Einschaltung der betreffenden Notenscheiben statt der bisher beschränkten Zahl Tausende verschiedener populäre Stücke spielen kann, wie: Tanzmusik, Quertüren, Volkslieder, Kirchenmusik u. s. w. Die epochenmachende Erfindung auf dem Gebiete des Musik-Instrumenten-Baus.

Der Roman „Die Tochter des Freiherrn“ erscheint in 10 Lieferungen à 10 Cents, welche in 40 Wochen bezogen werden können oder auch alle auf einmal, je nachdem man es wünscht.

Man verlange ein Heft zur Ansicht in der Expedition des „Anzeiger.“

Hall County Lumber Yard.

LOUIS BRADFORD, Eigenthümer.

Bauholz, Latten, Thüren, Schindeln, Jalousien, Cement, Kalk, Haare und Kohlen.

Besucht uns und erkundigt Euch nach unseren Preisen. Wir sind immer bestrebt, so billig zu verkaufen als irgend eine Yard in Grand Island.

J. P. WIOLPH, Grand Island, Neb.

91-01